

# Stipendiaten mit Spitzenniveau

## Jubiläumskonzert 10 Jahre Guthörle-Stiftung

**Jubel für die Solisten, stehende Ovationen für die Förderer, das Ehepaar Christel und Hans Dieter Guthörle: Der 10. Geburtstag ihrer Stiftung war Anlass für ein Sonderkonzert der Württembergischen Philharmonie.**

SUSANNE ECKSTEIN

**Reutlingen.** Manches Engagement zahlt sich nicht in klingender Münze, sondern in Musik aus. Die über zehnjährige kontinuierliche – und vor allem persönliche – Förder- und Vernetzungsarbeit der Christel-Guthörle-Stiftung belebt nicht nur das Reutlinger Musikleben, sondern bringt auch deren hochbegabte Stipendiaten weiter. Über welch beeindruckendes Können sie mittlerweile verfügen, war in diesem Konzert zu erleben.

Als „Spitze des Eisbergs“ und einmalige Solisten-Konstellation traten fünf der insgesamt nun 18 Guthörle-Stipendiaten mit dem Orchester unter Leitung von Chefdirigent Ola Rudner auf die Bühne, vier von ihnen vom selben Jahrgang: Sebastian Lastein, Moritz Pietzsch, Christoph Eß und Jakob Spahn; Kai Strobel ist jünger.

Vom Repertoire her bieten sich in diesem Fall Instrumentalkonzerte an. Schon wieder – ? mochte man fragen, doch Programm wie Ausführung ließen keine Wünsche offen und überzeugten durch Spitzen-Niveau und spannungsreiches Hörvergnügen.

Interessanterweise waren drei der Werke spätromantische „Nachzügler“ aus der Mitte des 20. Jahrhunderts, die man eher selten hört. Philharmonie-Intendant Cornelius Grube moderierte und führte kompetent in die Werke ein, eine kurze Dankes-Laudatio hielt Stiftungsrat-Mitglied Dr. Hans Hamann. Sein Fazit: „Der Erfolg gibt euch recht!“

Zwei der Stipendiaten taten sich zu einem Doppelkonzert zusammen – der Klarinettist Sebastian Lastein und der Fagottist Moritz Pietzsch. Sie ließen zu Beginn das

Duett-Concertino für Klarinette, Fagott und Orchester von Richard Strauss tatsächlich als eine „kleine Welt reiner Märchenschönheit“ in klassizistischer Leichtigkeit und transparenter Farbigkeit erstehen.

Einen ganz großen Auftritt legte danach der Hornist Christoph Eß hin, Guthörle-Stipendiat der ersten Stunde und mittlerweile Solohornist der Bamberger Symphoniker. Wie er das Hornkonzert von Reinhold Glière souverän durchgestaltete und bläserische Kraft mit biegsam nuancierter Tongestaltung verband, animierte zu Spontanapplaus. Triumphal!

Ganz andere Klangwelten eröffnete der junge Perkussionist Kai Strobel am Marimbaphon mit Ney Rosauros Konzert für Marimba und Orchester aus dem Jahr 1986. Suggestiver Klangzauber, weich tremolierend aus hartem Holz geschlagen, verband sich mit treibender Motorik und modernen Rhythmen. Hoch konzentriert und einfühlsam brachte Kai Strobel die zyklisch verbundenen Sätze auf den Punkt. Dass ausgerechnet um diese Zeit nebenan jemand Trompete üben musste, war allerdings lästig; derlei dürfte in der neuen Halle hoffentlich nicht vorkommen.

Den Abschluss bildete der Cellist Jakob Spahn mit zwei Werken von Peter Tschaikowski. Mit dem „Andante cantabile“ brachte er den sonoren Klang des Cellos und sein Können vorzüglich zur Geltung. Er musizierte das schlichte Stück luppenrein und lebendig beseelt, ohne ins Sentiment abzugleiten. Ähnlich ausgewogen gelangen ihm die Rokoko-Variationen; sein künstlerischer Ernst band gefühlvolle Kantilene, spielerische Kaprice und halsbrecherische Virtuosität ein in eine fesselnde, tiefgreifende Interpretation.

Die Württembergische Philharmonie Reutlingen stand den Solisten durchweg engagiert und klarschön zur Seite, von Ola Rudner mit der gewohnten Präzision und Inspiration geleitet bis zum Schluss, gefolgt von Jubel und stehenden Ovationen.



am Naturtheater Hayingen.

Foto: Kathrin Kipp

# ensbrecher

## „nach Goldonis „Lügner“

er in Richtung Zu- vorgerückt wurde, hlichem Landhaus-. Vielleicht, um auch ick neutral zu blei- es Jahr gibt es mit en Kater“ auch noch c.

en Holz-Kulisse ent- Klappvor außerdem ler Frau Doktor. Und

abeidl“:  
iber  
rmant

e Schauspieler zwi- Wirtshaus Adler und

lecchino (Marc-Philipp Knorr), der von „Kultur“ allein – sprich Minne- sang – leider „nicht leben kann“ und sich deshalb immer wieder den leiblichen Genüssen zuwendet: Bananen, Gurken oder was sich grad' findet.

Angebetet werden derweil die beiden Dokortöchterchen Rosaura (Sandra Stoll) und Beatrice (Betha Herb), die sich im Kampf um den besten Liebhaber entweder in den Haaren liegen oder sich in Ohnmacht fallen lassen, ansonsten natürlich viel Liebreiz versprühen. Was seine Wirkung nicht verfehlt, unter anderem auf den schon etwas reiferen Ottavio (Eberhard Herb), der allerdings nicht nur von hehren Gefühlen, sondern auch von der

